

aus. Kaiser Heinrich VI. versuchte nicht nur die Mark Meißen einzuziehen (S. 55), sondern er tat es tatsächlich und ließ sie von 1195 bis zu seinem Tode durch seine Beauftragten verwalten. Markgraf Wilhelms luxemburgische Gemahlin Elisabeth war nicht die Tochter Kaiser Karls IV. (S. 75), sondern ein Kind des Markgrafen Johann von Mähren. Gänzlich veraltet ist die Vorstellung vom Leihzwang, der es dem Herrscher unmöglich gemacht habe, heimgefallene Reichslehen einzubehalten (S. 66). Ein echter Knaller ist die Feststellung (S. 54), daß Landgrafschaft Thüringen und Pfalzgrafschaft Sachsen 1247 nach dem Aussterben der Billunger an Markgraf Heinrich den Erlauchten fielen. Zuletzt noch: Die Vielzahl und Vielfalt der geistlichen und weltlichen Kräfte, welche die Geschichte des untersuchten Raumes mit, neben und gegen die Wettiner gestalteten, kommt völlig zu kurz. Als Einführung in die ma. Epoche für Interessierte, Schüler und Studenten ist das Werk nicht geeignet.

Michael Lindner

Mitteldeutsche Lebensbilder. Menschen im späten Mittelalter. Hg. im Auftrag der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt von Werner FREITAG, Köln u. a. 2002, Böhlau, 242 S., ISBN 3-412-04002-9, EUR 19,90. – Der Sammelband knüpft an die 1926–1930 erschienene Reihe der Mitteldeutschen Lebensbilder an, die die damalige Historische Kommission für die preußische Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt begründet hatte. Das 18. und 19. Jh. bildete dabei einen deutlichen Schwerpunkt. Der nun erschienene erste Band der wiederbegründeten Reihe ist Persönlichkeiten des 14.–16. Jh. gewidmet. Der besondere Reiz der getroffenen Auswahl besteht darin, daß nicht nur prominente und weit über den Raum des heutigen Sachsen-Anhalt hinaus wirksame Personen vorgestellt, sondern auch weniger bedeutende Lebensgeschichten in den Blick genommen werden, die gleichwohl tiefe Einblicke in das soziale, kirchliche und kulturelle Leben in Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Halle und Zerbst im späten MA eröffnen. Die insgesamt 10 Beiträge verteilen sich auf drei Gruppen biographischer Skizzen. Die erste Gruppe umfaßt geistliche und weltliche Fürsten: Stefan PÄTZOLD, Erzbischof Albrecht von Sternberg. Ein Mährer in Magdeburg (1368–1371) (S. 11–26), versucht eine ausgewogene Bilanz der kurzen Regierungstätigkeit des Gefolgsmanns Kaiser Karls IV. im Erzstift Magdeburg zu ziehen. – Jörg ROGGE, Ernst von Sachsen, Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt (1476–1513) (S. 27–68), skizziert den langen und bedeutenden Pontifikat des Wettiners, der sonst im Schatten seines berühmteren Nachfolgers Albrecht von Brandenburg zu stehen pflegt. – Michael VOLLMUTH-LINDENTHAL, Äbtissin Hedwig von Quedlinburg. Reichsstift und Stadt Quedlinburg am Ende des 15. Jahrhunderts (S. 69–88), arbeitet die Rolle der Äbtissin im konfliktreichen Spannungsfeld zwischen Stadt, Reichsstift und ihrer wettinischen Verwandtschaft heraus. – Michael THOMAS, Magnus von Anhalt, Fürst und Magdeburger Dompropst (1455–1524) (S. 89–111), zeichnet das beeindruckende Wirken des hoch gebildeten und reformorientierten Askaniers nach. – Der zweite Teil, „Männer der Stadt“, enthält drei Beiträge: Gudrun WITTEK, Matthias Hadeber von Halberstadt (S. 115–135), fragt nach den persönlichen Motiven des berühmten